

Vor und während der Inflationszeit in den Zwanziger Jahren kam deutsches Notgeld als Ersatz für das gesetzliche Zahlungsmittel auf. Dieses Geld wurde, wie der Name es schon sagt, nur in Notzeiten herausgegeben und war daher meistens zeitlich und regional begrenzt. Neben der Reichsdruckerei produzierten in jenen Jahren 133 private Druckereien Inflationsgeld in rauen Mengen: Scheine und Hartgeld in den tollsten Variationen und mit den sonderbarsten Kuriositäten. Es war jene Zeit, in der sich ständig ablösende Geldsorten in Werten von Pfennigen bis zu 100 Billionen Mark von fast allen Städten, vielen Gemeinden, Kommunalverbänden und Banken, aber auch von der Industrie und Firmen in Umlauf gebracht wurden.

Man stelle sich vor: Im Herbst 1922 stand der Dollar um 1800 Mark, am 11. August 1923 bereits um 3 900 000 Mark.

Die Reichsbank war einfach nicht mehr in der Lage, allein geeignete Zahlungsmittel herzustellen.

Heute sind das Hartgeld und vor allem die bunten Scheine, letztere auf Grund des Einfallsreichtums und der Farbenpracht ihrer meist künstlerischen Gestaltung, ein heiß begehrtes Sammlerobjekt. Dementsprechend gibt es auch Spezial-Kataloge, in denen das gesamte deutsche Notgeld registriert ist. Horchheim taucht in diesen Nachschlagewerken allerdings nicht auf.

Helmut Geißler hat recherchiert, was es mit diesem Notgeld in Horchheim auf sich hatte.



# Als die Horchheimer Milliardenärenden waren



## Preise für Nahrungsmittel (Pfd) in Mark am:

	23.08.1923	21.09.1923	29.10.1923	21.01.1924	21.06.1924
<b>Brot</b>	90 000	2 700 000	130 000 000	700 Milliarden	0,50
<b>Weißmehl</b>	300 000	7 000 000	450 000 000	190 Milliarden	0,18
<b>Kartoffeln</b>	55 000	500 000	25 000 000	50 Milliarden	0,65
<b>Fleisch</b>	85 000	45 000 000	800 000 000	800 Milliarden	0,80
<b>Blutwurst</b>	400 000	55 000 000	900 000 000	900 Milliarden	0,90
<b>Speck</b>	1 000 000	60 000 000	2 000 000 000	2 200 Milliarden	1,15
<b>Margarine/Fett</b>	1 000 000	28 000 000	1 000 000 000	600 Milliarden	0,60
<b>Butter</b>	1 500 000	50 000 000	1 800 000 000	1 800 Milliarden	2,10
<b>Zucker</b>	50 000	2 500 000	400 000 000	500 Milliarden	0,48
<b>Graupen</b>	200 000	5 500 000	350 000 000	250 Milliarden	0,25

### Das Geld wird knapp

1914 ging die gute alte Zeit des Gold- und Silbergeldes in Deutschland zu Ende. Die 10- und 20-Markstücke waren allerdings noch weit über die Kriegs- und Inflationszeit hinaus gültig, nämlich bis zum 18.8.1938. Der Umlauf als Zahlungsmittel ging aber im Lauf des Ersten Weltkrieges immer mehr zurück, sei es durch Rückhaltung durch die Reichsbank oder durch private Hortung. Auch das Silbergeld verschwand mehr und mehr aus den Geldbörsen der Bevölkerung. So wurde das Kleingeld ab 1916 durch Ersatzmetall wie Aluminium und Eisen ausgetauscht, zuerst die 1-, 5- und 10-Pfennig-Stücke. Die 2-, 20- und 50-Pfennig-Stücke verschwanden ganz. Bald trat Kleingeldmangel auf, da Kupfer und Nickel als kriegswichtiges Metall dringend benötigt wurden. Gleiches erlebten wir ja auch ab 1939 im Zweiten Weltkrieg.



### Ai Kastemännche

Die Koblenzer Notmünzen tragen auf den Rückseiten das Bildnis von Görres, einen Baum und beim 25-Pfennig-Stück ein aus einem Kasten springendes Männchen mit der Überschrift "Ai Kastemännche". Dieser Ausdruck stammt aus der Zeit nach 1815 und war noch bis zum Ersten Weltkrieg geläufig. Zuerst wurde das preußische 2 1/2-Silbergroschenstück so genannt. Ob hier eine Anlehnung an den vorhergehenden Begriff "Petermännchen", die bis 1764 in Koblenz geprägt wurden, vorliegt - 2 1/2 Silbergroschen bzw. 25 Pfennig entsprachen im Zahlungsgefüge etwa dem Dreipetermännchen - oder ob es ein beliebtes Stück für den Sparkasten/die Spardose war, kann nicht gedeutet werden, da die Literatur hierzu keine Aussage macht. Zur besseren Veranschaulichung der damals - zeitbedingt - galoppierenden Inflation werden in der obigen Tabelle Preise von Hauptnahrungsmitteln aufgeführt, wie sie damals in Horchheim gültig waren. Die Aufzeichnungen stammen aus den Akten der ehemaligen Amtsbürgermeisterei Ehrenbreitstein, die im Stadtarchiv Koblenz aufbewahrt werden.



### Notstand

Im November 1923 wurde die Rentenmark, im Oktober 1924 parallel die Reichsmark eingeführt, so daß sich das Geldwesen in der Folgezeit normalisierte. Eine Billion Mark (1 000 000 000 000) wurden zu einer Renten- bzw. Reichsmark. Hiermit war zwar die Inflationszeit beendet, doch herrschte in weiten Bevölkerungskreisen nach wie vor große Armut. Viele Familienväter waren arbeitslos, wobei eine Absicherung durch eine Arbeitslosenversicherung im heutigen Sinne fehlte. Durch Kreditaufnahme bei Kommunal- bzw. Provinzialfonds mußten seitens der Gemeinde Horchheim Notstandsarbeiten veranlaßt werden. Unter anderem wurden, wie den Protokollen der Gemeinderatssitzungen zu entnehmen ist, damals Straßenausbauarbeiten im Bereich der Mendelssohnstraße und des unteren Dritteneimerweges durchgeführt. Wegen der vielen Arbeitslosen konnten jedoch nur Familienväter und ledige, die Angehörige zu versorgen hatten, beschäftigt werden. Wie man sieht, war jene Epoche der Horchheimer Geschichte somit keine schöne gute Zeit. Die Goldenen Zwanziger haben in Horchheim kaum positive Spuren hinterlassen ●

**Helmut Geißler**

### Notgeld in Koblenz

In Horchheim selbst wurde kein eigenes Notgeld ausgegeben. Gründe hierfür konnte ich bei meinen Recherchen leider nicht feststellen. Hartgeld und Scheine der Nachbargemeinden waren aber auch hier in Umlauf. So haben in direkter Nachbarschaft die Stadt Koblenz Hartgeld und Scheine, die Stadt Ehrenbreitstein und die Gemeinde Pfaffendorf Scheine in Stückelungen zwischen 5 Pfennig und 20 Billionen Mark herausgegeben. Die Ausgabe erfolgte durch das Amt Ehrenbreitstein, die Gemeinde Pfaffendorf sowie die Stadt und den Landkreis Koblenz. Sogar der Turnverein Lützel druckte im Jahr 1921 eigenes Notgeld.

